

KINDORIENTIERTES INDIVIDUALISIEREN ALS VORAUSSETZUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG DER LESEKOMPETENZ

Die Vielfalt unserer Kinder

Wir haben zurzeit in unseren Klassen etwa 25 Kinder, und jedes einzelne Kind unterscheidet sich grundlegend und in vielerlei Hinsicht von allen anderen. Zu den Bereichen, in denen sich die Unterschiede in der Schuleingangsphase wohl am meisten auswirken, gehören

- die sprachliche Entwicklung
- Buchstabenkenntnisse und Lesefähigkeit
- motorische Fähigkeiten
- „Neugier“ / Konzentrationsfähigkeit / Auffassungsgabe / Vorstellungsvermögen
- soziale Reife
- „sensible Phasen“ u. v. a.

Wir stehen also trotz der bereits reduzierten Höchstzahl von Kindern vor einer unglaublich großen Vielfalt, wenn wir mit einer ersten Klasse beginnen. Eine Vielfalt, die eine schöne Bereicherung für alle Beteiligten ist (wie gut können die Kinder in dieser Umgebung auf ganz natürliche Weise Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Flexibilität, Anerkennung anderer und noch viele andere wichtige soziale Fertigkeiten lernen!), aber zugleich auch eine Herausforderung für uns Lehrer/innen, wie sie größer nicht sein kann. Trotz der verschiedenen Entwicklungsstufen, auf denen unsere Schulanfänger stehen, sollen wir sie ja Lesen¹ und Schreiben auf eine Weise lehren, die jedem einzelnen Kind entspricht und keines von ihnen unter- oder überfordert.

Lesenlernen

Wann lernen Kinder lesen? Das ist eine Frage, die allgemein nicht zu beantworten ist.

Maria Montessori sagt: *Genauso wie jedes Kind zu einem anderen Zeitpunkt seiner Entwicklung das Krabbeln, Laufen, Sprechen etc. lernt, ist auch jedes Kind zu einem anderen Zeitpunkt besonders empfänglich für das Lernen des Lesens, des Schreibens oder des Rechnens.*²

¹ Lesen im engeren Sinn bedeutet, schriftlich niedergelegte, sprachlich formulierte Gedanken aufzunehmen und zu verstehen. (Wikipedia)

² www.montessori.de (Zugriff: April 2011)

Maria Montessori bezeichnet eine sensible Phase auch als „offenes Fenster“. Nur, wenn das Fenster für einen bestimmten Bereich offen ist, kann der Mensch also verstehen, aufnehmen, begreifen, was er lernen soll.

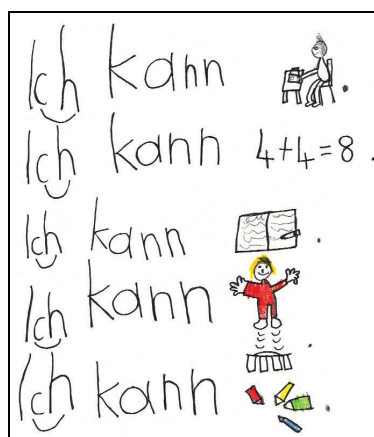
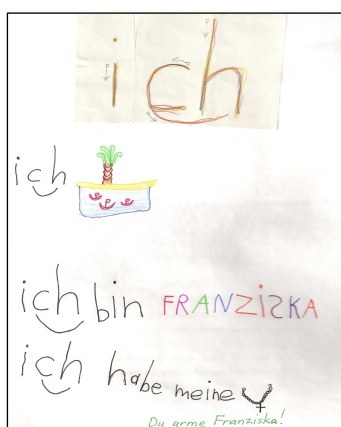
Der Beginn der sensiblen Phase für das Lesenlernen liegt bei normal entwickelten Kindern meiner Erfahrung nach zwischen dem vierten und siebenten Lebensjahr. Es gibt Kinder, bei denen das Fenster für das Erlernen der Buchstaben, für das Lesen schon sehr früh offen ist. Das sind unsere so genannten Frühleser, die bereits Bücher lesen können, wenn sie in die Schule kommen. Genau so aber gibt es auch Kinder, bei denen die sensible Phase für das Lesenlernen gerade erst mit sieben Jahren beginnt – das heißt, irgendwann im Laufe des ersten Schuljahres.

Lesen – Lust oder Frust?

Egal, ob ein Kind bei Schuleintritt schon Buchstaben kennt oder nicht – es freut sich auf jeden Fall darauf, Lesen und Schreiben zu lernen. Ich kenne kein Fünfjähriges, das nicht eine entsprechende Frage genau so beantwortet. Um diese Freude auch bei Kindern, die die sensible Phase für das Lesenlernen noch nicht erreicht haben, nicht schon in der Schuleingangsphase zum Erlöschen zu bringen, sondern sie im Gegenteil noch zu vertiefen, gibt es nur einen Weg: jedes Kind muss die Möglichkeit haben, von Anfang an auf seiner Entwicklungsstufe zu arbeiten und sich in seiner individuellen Geschwindigkeit weiterzuentwickeln.

Unterstützen und Fördern der Lesefreude

Jedes Kind darf das lesen, was es lesen kann. Bei den meisten Schulanfängern sind das am Anfang ihre eigenen Texte:



Kinder lernen Wörter, mit denen sie „erzählen“, mit deren Hilfe sie sich ausdrücken können. So schreiben sie von Anfang an über sich, über ihre Freunde, über Menschen, die sie lieb haben. Diese Texte haben für die Kinder große Bedeutung. Weil sie ihnen so wichtig sind, lieben sie es auch, sie zu lesen. Sie lesen sie jeden Tag mit Begeisterung vor.³ So machen sie individuell täglich Fortschritte, merken sich die Wörter und erkennen sie mitsamt ihrer Bedeutung auch überall und in jedem Zusammenhang wieder.

Kinder, die auf diese Weise lesen lernen, lesen von Anfang an sinnerfassend. Jedes Wort, das sie schreiben, hat für sie eine Bedeutung. So wissen sie auch später, wenn sie einmal neue Wörter entziffern können, dass in jedem Wort, in jedem Satz ein Sinn enthalten sein muss, den es sich lohnt herauszufinden.

Erkennen der Fähigkeit des Zusammenlautens – Erkennen der Lesekompetenz

Wenn Kinder die Phase des Lautierens erreicht haben, werden sie im Alltag von Geschriebenem magisch angezogen. Sie wollen alles entziffern.⁴ Kinder, die in U-Bahnen oder Straßenbahnen alle Namen der Stationen, alle Aufschriften über Geschäften erlesen wollen, sind rührende Beispiele dafür.

Auf dieser Entwicklungsstufe ist es in der Schule Zeit, dem Kind einzelne Wörter zu bieten, an denen es sich in dieser neuen Fertigkeit üben kann. Die Anzahl der Wörter muss für das Kind überschaubar sein. Sie sollte von vornherein eher klein gehalten werden, so dass das Kind sich auch selber dafür entscheiden kann, „freiwillig“ weiterzulesen⁵. Bei einer solchen Arbeitsweise gehören Erfolgserlebnisse für jedes Kind zum Alltag und sein Selbstvertrauen wächst.⁶

³ M. Spitzer, Lernen, S 271: Untersuchungen haben ergeben, dass das freiwillige Üben, ohne Druck von außen und ohne einen Lehrer, der daneben steht, am besten vorhersagt, wie gut jemand in einem bestimmten Bereich wird.

⁴ . . . genau so, wie Kinder, die stehen und selbständig ein paar Schritte laufen können, nicht müde werden, es immer und immer wieder zu versuchen, um dieses Hochgefühl auszukosten.

⁵ Siehe Fußnote 2

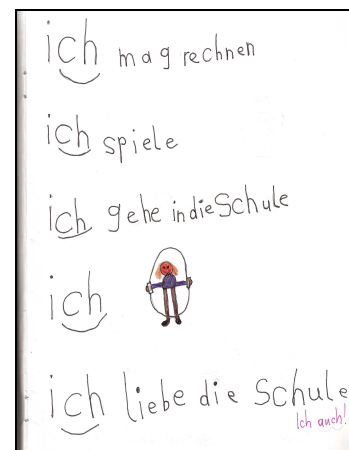
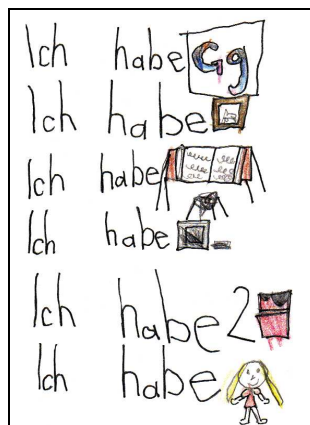
⁶ M. Spitzer, Lernen: Gelernt wird nicht einfach alles, was auf uns einströmt, sondern das, was positive Konsequenzen hat. (S 181)

Aufbauende Schritte beim Lesenlernen

Bei jedem Kind muss darauf geachtet werden, dass keiner der vielen Schritte beim Lesenlernen ausgelassen wird. Wie in der Mathematik gilt auch hier, dass ein versäumter Schritt auf einer höheren Stufe nicht mehr aufgeholt werden kann.

Folgende aufbauende Schritte haben sich in meinen Klassen bewährt:

- Die Kinder beginnen mit dem Lesen ihrer eigenen Texte:



Jedes Kind entwickelt in dieser Phase zu seinem individuellen Zeitpunkt – das eine früher, das andere später – seine Fähigkeit zum Zusammenlauten und liest dann

- einzelne „neue“ Wörter:

Maus	Suppe
Mann	Sessel
Mund	Saft
Messer	Sonne

- Wortgruppen und kurze Sätze:

ein gelber Stern	Das Auto ist kaputt.
eine braune Nuss	Der Apfel ist rot.
ein roter Pullover	Das Haus hat vier Fenster.

- zusammenhängende Texte:

Das ist ein Pullover.
Er hat lange Ärmel.

Da sind zwei Bälle.
Der rote Ball ist sehr groß.
Der bunte Ball ist viel kleiner.

Jedes Kind arbeitet still für sich – an seinem individuellen Text, in seinem eigenen Tempo. Wenn es die Bedeutung der Wörter bzw. Texte verstanden hat, macht es eine kleine Zeichnung dazu.

Anschließend liest es die Wörter, Wortgruppen, Sätze oder Texte auf der jeweiligen Seite dem/der Lehrer/in vor.

In Hinsicht auf Aussprache und Betonung werden Kinder dabei immer wieder unsere Hilfe brauchen, bis sie diesbezüglich genug Erfahrung und Routine gesammelt haben. Sollten Kinder die Bedeutung einzelner Wörter nicht kennen (vor allem Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch, oft aber auch österreichische Kinder!), ist das individuelle Lesen für sie eine gute Gelegenheit, neue Wörter und Ausdrücke kennen zu lernen und in ihren individuellen Sprachschatz zu übernehmen. Manche Kinder lernen auf diese Weise zwei bis drei Wörter täglich!

Es ist schön zu beobachten, wie jedes Kind beim „Dekodieren“ der Wörter individuell – das eine schneller, das andere gemächlicher – Fortschritte macht und sich zu einem routinierten Leser entwickelt, und das mit Begeisterung und dem Bewusstsein, etwas Großes zu schaffen.⁷

Wenn ein Kind auf diese Weise und noch dazu in seiner eigenen Geschwindigkeit lesen lernen „darf“, ist sein Weg zum kompetenten Leser mit unzähligen Erfolgserlebnissen „gespickt“ und es kann mit derselben Freude lesen lernen, mit der es auch schon sitzen, gehen und sprechen gelernt hat.⁸

. . . und wann?

Da jedes Kind zu einer anderen Zeit die Fähigkeit zum Zusammenlauten erreicht und sich auch danach in seiner ganz eigenen Geschwindigkeit weiterentwickelt, muss die Antwort lauten: zum gegebenen individuellen Zeitpunkt innerhalb des ersten Schuljahres.⁹

Lesematerial in der Klasse

⁷ Zweimal in deinem Leben spürst du, dass du von allen anerkannt wirst – wenn du laufen lernst und wenn du lesen lernst. (Penelope Fitzgerald)

⁸ „Das Verb lesen verträgt keinen Imperativ. Das hat es gemeinsam mit dem Wort lieben, dem Wort träumen...“ (Daniel Pennac)

⁹ Aus dem Lehrplan: Bei der Unterrichtsarbeit ist anzustreben, dass die Schüler bis zum Ende der 2. Schulstufe

- eine möglichst anhaltende Lesemotivation entwickelt haben;
- in der Lage sind, altersgemäße Texte in gemischter Antiqua geläufig zu lesen;
- den Sinn dieser Texte erfassen können;
- sich mit Texten in einfacher Weise auseinandersetzen können.

Wegen der Verschiedenheit der Kinder ist es sehr wichtig, Lesematerial in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden in der Klasse bereit zu haben. In meiner Klasse gibt es viele Boxen mit allen möglichen Lesetexten – angefangen bei Texten, die Kinder selber geschrieben haben, über Bücher, die voll sind mit einzelnen Wörtern und in die Kinder zeichnen dürfen, bis hin zu Bilderbüchern und auch anspruchsvollen Büchern, zu denen vielleicht auch schon am Anfang der ersten Klasse manche „Frühleser“ greifen werden.

In meiner praktischen Arbeit hat es sich bestens bewährt, dass

- diese Materialien in der Klasse aufliegen
- jederzeit frei zugänglich sind
- das Kind sich für seinen Leselevel selber entscheiden darf

Meiner Erfahrung nach lesen Kinder sehr gern, wenn die Lesestufe ihren Fähigkeiten entspricht. Wichtig ist, dass das Kind oft (wenn möglich täglich!) Erfolg erleben kann und ein Ziel vor Augen hat, von dem es sicher ist, es auch erreichen zu können.

Auf dem Weg zum / zur selbstbewussten kompetenten Leser/in

Kinder, die immer wieder Erfolg erleben und daher an sich glauben, sind auch bereit, an sich zu arbeiten und sich anzustrengen.¹⁰ Es gibt für Erziehende nichts Schöneres, als wenn Kinder sich von sich aus mit allen Kräften um Ziele bemühen, die sie sich selber gesteckt haben.

Mit einer individuellen Leseerziehung, bei der jedes Kind zu Selbsttätigkeit angeleitet wird, langsam Selbstverantwortung übernimmt und so täglich Selbstwirksamkeit¹¹ erleben kann, kann es zu einem kompetenten Leser mit großem Selbstvertrauen heranwachsen, für den das Lesen mit Lust und Freude verbunden und ganz selbstverständlich Teil seines Alltags ist.

Anhang:

¹⁰ Das Bild, das eine Person von ihrer Zukunft hat, kann ein besserer Indikator für ihre künftigen Leistungen sein als ihre Leistungen in der Vergangenheit.“ (E. Paul Torrance, The Creative Child and Adult Quarterly, 1983)

¹¹ ...wurde die Wirksamkeit einer positiven Einstellung gegenüber sich selbst untersucht. Es zeigte sich..., dass... nicht nur die Leistungen in einem einzelnen Fach, sondern die schulischen Leistungen insgesamt verbessert wurden. Dabei muss die Selbstbejahung nicht einmal den Bereich treffen, um den es leistungsmäßig geht. Vielmehr ist darauf zu achten, dass sie einen Bereich betrifft, welcher der betreffenden Person wichtig ist. M. Spitzer, Medizin für die Bildung, 2010

Verwendete Literatur:

- Manfred Spitzer, Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Spektrum Akademischer Verlag, 2009
- Manfred Spitzer, Medizin für die Bildung
Spektrum Akademischer Verlag, 2010
- Maryanne Wolf, Das lesende Gehirn. Wie der Mensch zum Lesen kam und was es in unseren
Köpfen bewirkt. Spektrum Akademischer Verlag, 2010
- Marlene Walter, Lebendige Sprache lehren – Sprache lebendig lehren. Ein Unterrichtsmodell für
den individuellen Deutschunterricht in der Volksschule.
Verlag Lernen mit Pfiff, 2. bearbeitete Auflage 2008

Quellen:

Alle Kindertexte aus M. Walter, FÜR ALLE GLEICH – FÜR JEDEN ANDERS, Kartei für den
Erstschreib- und Erstleseunterricht, 2. bearbeitete Auflage 2009, Verlag Lernen mit Pfiff.

Alle Lesebeispiele aus M. Walter, ICH VERSTEHE, WAS ICH LESE, Erste lustbetonte
Lesetexte für den Leseanfänger, 2010, Verlag Lernen mit Pfiff

Hinweise zur Referentin:

Marlene Walter ist in Kärnten geboren und aufgewachsen, in Wien verheiratet und Mutter zweier erwachsener Söhne. Sie unterrichtet seit mehr als 40 Jahren in der Volksschule und ist Praxislehrerin an der PH Wien. Ihr Schwerpunkt ist der individuelle Deutschunterricht. Sie bietet an Pädagogischen Hochschulen Seminare und SCHILF-Veranstaltungen mit verschiedenen Schwerpunkten zum Bereich Deutschunterricht an. Neben dem Buch, der Kartei für die erste Klasse und den Lesetexten hat sie bisher noch zwei weitere Karteien mit sozialen und jahresbezogenen Themen publiziert, die für die Hand der Lehrer/innen gedacht sind, Kinder zum Schreiben verlocken und motivieren sollen und individuelles Arbeiten im Deutschunterricht ermöglichen.

Kontakt: E-Mail: walter_marlene@web.de
Homepage: www.marlene-walter.at